

Einführung berufsspezifischer Arbeitslosenquoten auf Basis des amtlichen Berechnungskonzeptes



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Grundlagen: Methodenbericht
Titel:	Einführung berufsspezifischer Arbeitslosenquoten auf Basis des amtlichen Berechnungskonzepts
Veröffentlichung:	Februar 2019
Herausgeberin:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Rückfragen an:	CF 3 Michael Hartmann Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	Michael.Hartmann@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-3611
Fax:	0911 179-1383

Weiterführende statistische Informationen:

Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de
Zitierhinweis:	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundlagen: Methodenbericht – Einführung von berufsspezifischen Arbeitslosenquoten auf Basis des amtlichen Berechnungskonzepts, Nürnberg, Februar 2019
Nutzungsbedingungen:	© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

0	Kurzfassung.....	4
1	Einleitung.....	5
2	Berechnungskonzept für berufsspezifische Arbeitslosenquoten.....	6
2.1	Problemstellung.....	6
2.2	Klassifikation der Berufe 2010.....	7
2.3	Ausgleich von Datenlücken bei beruflichen Angaben.....	9
2.3.1	Partielle Ausfälle von Angaben zu Berufen.....	10
2.3.2	Mikrozensus als Datenquelle für Beamte.....	11
2.3.3	Schätzungen der Berufe für Grenzpendler.....	11
2.3.4	Berechnungskonzept für berufsspezifische Arbeitslosenquoten im Überblick.....	12
3	Zur Aussagekraft von berufsspezifischen Arbeitslosenquoten.....	13
4	Arbeitslosenquoten für Berufsgruppen und ihre Interpretation.....	17
4.1	Befunde.....	17
4.2	Interpretationsschema für berufsspezifische Arbeitslosenquoten.....	19
4.3	Ergänzung: Arbeitslosenquoten der Einmündungsberufe.....	22
5	Statistische Berichterstattung über berufsspezifische Arbeitslosenquoten.....	26
6	Fazit.....	27

0 Kurzfassung

Berufsspezifische Arbeitslosenquoten liefern wichtige Informationen insbesondere für die Berufswahl, die Ausrichtung von Qualifizierungsmaßnahmen oder für Analysen zu Arbeitskräfteengpässen. Bisher wurden solche Quoten im Rahmen der Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) üblicherweise mit einer eingeschränkten Bezugsgröße berechnet, in der wichtige Beschäftigtengruppen wie Beamte, Selbständige und ausschließlich geringfügige Beschäftigte nicht berücksichtigt wurden. Die so berechneten Arbeitslosenquoten können nur eingeschränkt mit der amtlichen Gesamt-Quote verglichen werden und der Vergleich zwischen den Berufen ist verzerrt, weil sich die Nichtberücksichtigung von Beamten, Selbständigen und geringfügig Beschäftigten unterschiedlich auf die einzelnen Quoten auswirkt. Die Statistik der BA hat nun ein Konzept entwickelt, mit dem berufsspezifische Arbeitslosenquoten auf Basis des amtlichen Berechnungskonzepts erstellt werden können. Dazu werden auch Schätz- und Korrekturverfahren eingesetzt, mit denen kleinere Datenlücken ausgeglichen werden. Berufsspezifische Arbeitslosenquoten werden auf dieser Basis für Deutschland und die Länder bis auf die Ebene der Berufsgruppen in Kombination mit dem Anforderungsniveau berechnet. Die Transparenz am Arbeitsmarkt wird dadurch erhöht und eine Lücke in der amtlichen Berichterstattung geschlossen.

Bei der Interpretation von berufsspezifischen Arbeitslosenquoten ist zwingend zu beachten, dass die Quoten sich auf spezifische berufliche Tätigkeiten beziehen und Arbeitslose, die solche Berufe anstreben, Beschäftigungen auch in anderen Berufen aufnehmen können. Insbesondere ist die Arbeitslosenquote für eine Berufsgruppe keine Arbeitslosenquote für die Ausbildungsberufe oder die Studienrichtungen, die dieser Berufsgruppe zugeordnet sind bzw. der Berufsgruppe den Namen geben.

Die berufsspezifische Arbeitslosenquote bringt zum Ausdruck, wie groß das Risiko ist, in einer gesuchten spezifischen beruflichen Tätigkeit keine Beschäftigung zu finden und arbeitslos zu sein. Bei der Bewertung der Quote muss immer die berufliche Mobilität von Arbeitslosen in Rechnung gestellt werden, die nach Berufsgruppe und Anforderungsniveau unterschiedlich ausgeprägt ist. Für die Bewertung der Arbeitsmarktlage von Arbeitslosen mit einem bestimmten Zielberuf müssen deshalb ergänzend zur berufsspezifischen Arbeitslosenquote weitere Indikatoren zu den Beschäftigungschancen und der beruflichen Mobilität herangezogen werden.

So sind beispielsweise zahlreiche Berufe insbesondere mit akademischer Ausbildung dem Typ „hohe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik“ (Sucharbeitslosigkeit) zuzuordnen, für die zwar eine hohe Arbeitslosenquote, gleichzeitig aber sehr gute Beschäftigungschancen vor allem in anderen beruflichen Tätigkeiten festgestellt werden können. Das Arbeitslosigkeitsrisiko für Arbeitslose in diesen Berufsgruppen ist dann hoch, wenn sie auf der spezifischen Tätigkeit des Zielberufs beharren und die Möglichkeiten beruflicher Mobilität nicht ausschöpfen. Die sehr hohen Arbeitslosenquoten in den Zielberufen kontrastieren mit überwiegend sehr niedrigen Arbeitslosenquoten in den Einmündungsberufen. Davon zu unterscheiden sind insbesondere Arbeitslose in Berufsgruppen, die unter den Typ „hohe Arbeitslosigkeit, geringe Dynamik“ fallen, mit ebenfalls hohen Arbeitslosenquoten, aber geringen Beschäftigungschancen trotz teilweise hoher beruflicher Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme. Hier finden sich vor allem Arbeitslose mit Helfertätigen, aber auch einige Berufsgruppen auf Fachkräfteniveau. Das Arbeitslosigkeitsrisiko bleibt auch

unter Berücksichtigung der Mobilität hoch, weil in den alternativen Einmündungsberufen die Beschäftigungschancen ebenfalls gering und die Arbeitslosenquoten hoch sind.

1 Einleitung

Die Arbeitslosenquote weist den Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Personen aus, die ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anbieten. Personen, die ihre Arbeitskraft anbieten, werden auch als Erwerbspersonen bezeichnet und umfassen Personen, die ihr Angebot realisiert haben (= Erwerbstätige) und Personen, denen das (noch) nicht gelungen ist (= Arbeitslose). Die Arbeitslosenquote zeigt damit die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an. Sie kann auch als das Risiko interpretiert werden, seinen Arbeitswunsch nicht realisieren zu können und arbeitslos zu sein. Dabei wird der Kreis der Erwerbspersonen bzw. der Erwerbstätigen je nach Fragestellung und Datenverfügbarkeit unterschiedlich weit abgegrenzt. Als Standardquote wird die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen verwendet.

Berufsspezifische Arbeitslosenquoten im Rahmen der Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) werden bisher üblicherweise nur auf Basis einer eingeschränkten Bezugsgröße mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und registrierten Arbeitslosen berechnet.¹ Damit werden insbesondere Beamte, Selbständige (und Mithelfende Familienangehörige) sowie ausschließlich geringfügig Beschäftigte in der Bezugsgröße zur Berechnung der Arbeitslosenquote nicht berücksichtigt. Das hat vor allem zwei Nachteile:

- Die berufsspezifischen Arbeitslosenquoten können nicht direkt mit der amtlichen Arbeitslosenquote verglichen werden, weil sie aufgrund der kleineren Bezugsgröße systematisch höher ausfallen.
- Der Vergleich der Arbeitslosenquoten zwischen den Berufen ist systematisch verzerrt, weil Berufe in unterschiedlichem Ausmaß von Selbständigen, Beamten und in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen ausgeübt werden, so dass sich die Nichtberücksichtigung dieser Erwerbstätigengruppen in der Bezugsgröße auch unterschiedlich auf die Arbeitslosenquoten der Berufe auswirkt.

Wer als Selbständiger oder Beamter beschäftigt ist, hat sein Arbeitsangebot realisiert, und kann grundsätzlich auch arbeitslos werden. Die Tatsache, dass Beamte unkündbar sind (wie faktisch viele andere Arbeitnehmer insbesondere im Öffentlichen Dienst auch) und nur in Ausnahmefällen arbeitslos werden, schließt nicht aus, sie wie alle anderen Erwerbstätigen auch zum (realisierten) Arbeitskräfteangebot zu zählen. Arbeitslose können durch Aufnahme einer Selbständigkeit oder den Einstieg in ein Beamtenverhältnis die Arbeitslosigkeit beenden. Deshalb gehören diese Gruppen als Teile des Arbeitskräfteangebots zur Bezugsgröße.

¹ Die Statistik der BA hat Arbeitslosenquoten auf Basis einer eingeschränkten Bezugsgröße zuletzt herausgegeben in: Strukturanalyse 2003, Bestände sowie Zugänge und Abgänge an Arbeitslosen und gemeldeten Stellen, Sondernummer der Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, 2003, 51. Jahrgang. Aktuelle Berechnungen auf dieser Basis werden vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung veröffentlicht in „Berufe im Spiegel der Statistik“, zu finden über den Link: <https://www.iab.de/de/daten/berufe.aspx>. Darüber hinaus werden im Rahmen der Fachkräfteengpassanalysen und der Akademikerberichterstattung der Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung der BA Sonderberechnungen der Arbeitslosenquoten erstellt mit den Erwerbstätigen aus dem Mikrozensus und den registrierten Arbeitslosen im Nenner; mit der Veröffentlichung dieses Berichts werden dort künftig die neuen berufsspezifischen Arbeitslosenquoten verwendet.

Mit der Berechnung der berufsspezifischen Arbeitslosenquoten nach dem hier vorgestellten Konzept werden vergleichbare Quoten bereitgestellt. Im nachfolgenden zweiten Kapitel wird das Konzept im Einzelnen erläutert. Nach einigen allgemeinen Hinweisen zur Aussagekraft von berufsspezifischen Arbeitslosenquoten im dritten Kapitel, werden im vierten Kapitel Ergebnisse zu den berufsspezifischen Arbeitslosenquoten auf Basis des neuen Berechnungskonzepts dargestellt und ein Schema zur Interpretation der Quoten vorgeschlagen. In fünften Kapitel wird ein kurzer Ausblick auf die künftige statistische Berichterstattung über berufsspezifische Arbeitslosenquoten gegeben und im abschließenden sechsten Kapitel ein Fazit gezogen.

2 Berechnungskonzept für berufsspezifische Arbeitslosenquoten

2.1 Problemstellung

Das amtliche Berechnungskonzept für Arbeitslosenquoten beruht auf folgender Methodik: Die registrierten Arbeitslosen werden zu den Erwerbspersonen in Beziehung gesetzt, die als Summe von Erwerbstätigen und Arbeitslosen jährlich als feste Bezugsgröße für die Berechnung der nächsten 12 Monate ermittelt werden. Dies geschieht üblicherweise im Monatsbericht Mai, Rückrechnungen werden nicht vorgenommen.² Die Bezugsgrößen werden einheitlich für die Berechnung von Arbeitslosenquoten für das Merkmalsspektrum Region (bis auf Gemeinde und Geschäftsstellenebene), Alter (in 5-Jahresschritten), Geschlecht (Männer/Frauen) und Nationalität (Deutsche/Ausländer) gebildet. Für die Teilgröße der Erwerbstätigen steht keine einheitliche Datenquelle in der notwendigen regionalen und soziodemografischen Differenzierung zur Verfügung. Deshalb wird eine synthetische Erwerbstätigenzahl aus verschiedenen Statistiken gebildet, deren Ergebnisse zwar erst nach einer gewissen Zeitverzögerung, dann aber gesichert und regional tief gegliedert vorliegen.

Die Komponenten der Bezugsgröße zur Berechnung der Arbeitslosenquote sind in Übersicht 1 dargestellt. Das Hauptgewicht in der Bezugsgröße bilden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die etwa zwei Drittel der Bezugsgröße ausmachen. Alle Komponenten werden durchgängig nach dem Wohnort der Erwerbstätigen bzw. Arbeitslosen ausgewertet.³

² Ausführliche Informationen zur Berechnung der Arbeitslosenquoten finden sich auf der Internetseite der Statistik der BA unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Berechnung-der-Arbeitslosenquote/Berechnung-der-Arbeitslosenquote-Nav.html>

³ Bei Erwerbstätigen kann nach dem Wohn- oder nach dem Arbeitsort ausgewertet werden. Nach dem Wohnortkonzept gehören Auspendler, die z.B. im Landkreis Fürth wohnen, aber in einem anderen Kreis arbeiten, zu den Erwerbstätigen bzw. Beschäftigten des Landkreises Fürth. Umgekehrt werden Einpendler, die im Landkreis Fürth arbeiten, aber nicht in diesem Landkreis wohnen, nach dem Wohnortkonzept nicht zu den Erwerbstätigen bzw. Beschäftigten im Landkreis Fürth gezählt.

Übersicht 1

Komponenten der Bezugsgröße zur Berechnung der amtlichen Arbeitslosenquoten für 2017				
Komponenten	Datenquelle ...	Anzahl ...	Anteil in % ...	Berichtszeit ...
Insgesamt	x	44.587.261	100,0	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte*	Beschäftigungsstatistik	30.877.280	69,3	Jun 16
ausschließlich geringfügig Beschäftigte**	Beschäftigungsstatistik	4.673.681	10,5	Jun 16
Erwerbstätige in Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante	Förderstatistik	84.573	0,2	Jun 16
Beamte	Personalstandsstatistik	1.857.049	4,2	Jun 15
Selbständige und Mithelfende Familienangehörige	Mikrozensus	4.321.185	9,7	JD 2015
Grenzpendler	Partnerverwaltungen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	159.276	0,4	Jun 16
Arbeitslose	Arbeitslosenstatistik	2.614.217	5,9	Jun 16

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*Ohne behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen sowie Teilnehmer an Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

**Ohne arbeitslos gemeldete Beschäftigte.

Damit berufsspezifische Arbeitslosenquoten berechnet werden können, müssen die Komponenten der Bezugsgröße auch in entsprechender beruflicher Differenzierung vorliegen. Bevor die Berechnung der Quoten im Einzelnen dargestellt wird, soll vorab erläutert werden, auf welcher Grundlage die berufliche Gliederung vorgenommen wird.

2.2 Klassifikation der Berufe 2010⁴

In Deutschland gibt es aktuell knapp 28.000 verschiedene Berufsbezeichnungen. Um die Vielfalt der Berufe abbilden zu können, werden sie in der Klassifikation der Berufe systematisch gruppiert. Die Statistik der BA und das Statistische Bundesamt verwenden dazu die Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010). Die Berufskategorien in der KldB 2010 beziehen sich nicht auf Personen, sondern beschreiben ein Bündel von Tätigkeiten, das auf einem Arbeitsplatz ausgeübt wird. Die Berufe werden zunächst nach der Ähnlichkeit der sie auszeichnenden Tätigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten (Berufsfachlichkeit) zusammengefasst. Dabei umfasst die KldB 2010 fünf Gliederungsebenen: Berufsbereiche, Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen und Berufsgattungen. Je tiefer die Ebene, desto größer ist innerhalb der jeweiligen Berufsaggregate die Ähnlichkeit der Berufe zueinander. Ergänzend zur Systematik der Berufe der KldB 2010 gibt es basierend auf der KldB eine Zusammenfassung in fünf „Berufssektoren“ und 14

⁴ Vgl. hierzu Bundesagentur für Arbeit, Klassifikation der Berufe 2010, Nürnberg 2011.

„Berufssegmente“ sowie weitere spezifische Berufsaggregate, die quer zur vorhandenen Gliederungsstruktur liegen.⁵ Alle Berufsaggregate und Gliederungsebenen der KldB 2010 können nach den Anforderungsniveaus unterschieden werden.

Das Anforderungsniveau ist eng an den formalen Berufsabschlüssen ausgerichtet und bildet die Komplexität der auszuübenden Tätigkeit ab. Es werden folgende vier Anforderungsniveaus unterschieden:

- Helfer üben einfache, weniger komplexe Tätigkeiten aus, für die in der Regel keine oder nur geringe spezifische Fachkenntnisse und entsprechend kein formaler Berufsabschluss erforderlich sind.
- Fachkräfte üben fachlich ausgerichtete Tätigkeiten aus, für die in der Regel eine mindestens zweijährige Berufsausbildung zu absolvieren ist.
- Spezialisten verfügen über Spezialkenntnisse und -fertigkeiten, üben Fach- und Führungsaufgaben sowie Planungs- und Kontrolltätigkeiten aus. Hier werden insbesondere Berufe zugeordnet, denen eine Meister- und Techniker Ausbildung bzw. ein gleichwertiger Fachschul- oder Hochschulabschluss vorausgegangen ist.
- Experten üben Tätigkeiten mit sehr hohem Komplexitätsgrad aus, wie z.B. Entwicklungs-, Forschungs- und Diagnostiktätigkeiten. Voraussetzung ist eine mindestens vierjährige abgeschlossene Hochschulausbildung.

Das Anforderungsniveau eines Berufes bezieht sich auf die Tätigkeit und nicht auf die Person. Für jeden Beruf wird ein Anforderungsniveau erfasst, das typischerweise für diesen Beruf gilt, unabhängig von der formalen Qualifikation einer Person, die diesen Beruf ausübt.

Das Berichtsprogramm der berufsspezifischen Arbeitslosenquoten schöpft nicht das ganze Spektrum möglicher berufsfachlicher Differenzierungen aus, sondern weist Quoten bis zur Berufsgruppe aus (kombiniert mit dem Anforderungsniveau). Für diese Beschränkung sprechen vor allem folgende Gründe:

- Berufe weisen häufig keine klaren und scharfen Abgrenzungen auf.⁶ Meist gibt es einen Kernbereich von Elementen, die von einem Randbereich optionaler Zusatzelemente umgeben werden. Überdeckungen mit anderen Berufen sind eher die Regel, so dass oft Mehrfachzuordnungen möglich sind. Dabei dürften Mehrfachzuordnungen vor allem für Berufsuntergruppen eine größere Rolle spielen, die innerhalb einer Berufsgruppe Berufe häufig nach ihrer Spezialisierung unterteilt.
- Für die Berechnung berufsspezifischer Arbeitslosenquoten werden statistische Informationen zu Berufen aus unterschiedlichen Datenquellen zusammengeführt. Die berufsfachlichen Differenzierungen beruhen
 - in der Arbeitslosenstatistik auf Angaben der Arbeitslosen, die von den Beratungs- und Vermittlungsfachkräften in den Arbeitsagenturen und Jobcentern im Beratungsgespräch systematisiert werden,
 - in der Beschäftigungsstatistik auf Angaben der Betriebe über ihre Beschäftigten im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung und

⁵ Ausführliche Informationen dazu finden sich auf der Internetseite der Statistik der BA unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Klassifikation-der-Berufe/Klassifikation-der-Berufe-Nav.html>

⁶ Vgl. hierzu Werner Dostal, Der Berufsbegriff in der Berufsforschung des IAB, in: Gerhard Kleinhenz (Hrsg.), IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 250, Nürnberg 2002.

- im Mikrozensus auf Angaben der Befragten, die von den Interviewern klassifiziert werden.

In den genannten Erhebungsverfahren werden die berufsfachlichen Daten in unterschiedlichen Kontexten erhoben, die Auswirkungen auf die Genauigkeit der berufsfachlichen Zuordnung haben können. So ist die präzise Erfassung der Berufe in den operativen Systemen der Arbeitsagenturen und Jobcentern von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Integration von Arbeitslosen, während die Angaben der Betriebe im Rahmen der Beschäftigungsmeldung an die Sozialversicherung keine Relevanz für deren wirtschaftlichen Erfolg haben.

Wenn gleiche berufliche Tätigkeiten in den Datenquellen unterschiedlichen Berufspositionen der KldB 2010 zugeordnet werden, kann es bei der Berechnung von Quoten zu erheblichen Verzerrungen kommen. Es ist zu vermuten, dass solche Erfassungsunterschiede mit dem berufsfachlichen Detaillierungsgrad zunehmen und insbesondere auf der Ebene der Berufsuntergruppen besonders groß sein dürften.

2.3 Ausgleich von Datenlücken bei beruflichen Angaben

Für die wichtigsten Komponenten der Bezugsgröße liegen berufsfachlich differenzierte Angaben vor. Die Angaben zu den sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, den Arbeitslosen und den Teilnehmern an Arbeitsgelegenheiten können nach Berufen bis auf Kreisebene gegliedert werden. Für die Selbständigen (und Mithelfenden Familienangehörige) ist das auf Basis des Mikrozensus nur bis auf Länderebene möglich. Für Beamte aus der Personalstandstatistik und für Grenzpendler stehen dagegen keine Informationen zu den ausgeübten Berufen zur Verfügung. Außerdem gibt es in den Komponenten der Bezugsgröße mit Berufsinformationen in geringem Umfang Personen, für die keine Angaben zum Beruf vorliegen.

Um diese Datenlücken zu schließen, wurden folgende Vorgehensweisen gewählt:

- (1) Wenn die Angaben zu den Berufen nicht vollständig sind, werden die Fälle ohne Angaben über ein proportionales Korrekturverfahren verteilt.
- (2) Für die Berechnung berufsspezifischer Arbeitslosenquoten wird für Beamte zusätzlich der Mikrozensus als Datenquelle verwendet, weil dort die Beamten nach den ausgeübten Berufen unterschieden werden können. Abweichungen des Mikrozensus zur Personalstandsstatistik werden über ein Korrekturverfahren ausgeglichen.
- (3) Für Grenzpendler liegen keine Angaben zu Berufen vor. Der Vollständigkeit halber und weil die Zahl der Grenzpendler in einigen Regionen größere Bedeutung hat, wird ein Schätzverfahren verwendet, um auch diese Komponente berücksichtigen zu können.

Weil Berufsangaben für Selbständige (sowie ihre Mithelfenden Familienangehörigen) und für Beamte nur bis auf Länderebene vorliegen, wird auf die Berechnung von berufsspezifischen Arbeitslosenquoten für

Kreise und Agenturbezirke zunächst verzichtet. Es ist geplant, für Kreise und Agenturbezirke die Entwicklung entsprechender Korrektur- und Schätzverfahren zu prüfen, um in einer nächsten Entwicklungsstufe berufsspezifische Arbeitslosenquoten auch für diese regionale Ebene berechnen zu können.

2.3.1 Partielle Ausfälle von Angaben zu Berufen

In allen Komponenten der Bezugsgröße, die in die Berechnung der Arbeitslosenquoten eingehen, gibt es in gewissem Umfang Personen, für die keine Angaben zum Beruf vorliegen. Die Angabenausfälle in den Komponenten der Bezugsgröße für 2017 reichen von 0,04 Prozent im Mikrozensus für Beamte bis zu 5,6 Prozent in der Arbeitslosenstatistik für Arbeitslose. Teilausfälle bei Angaben zu den Berufen führen dazu, dass die Bezugsgröße und der Zähler für die Berechnung der berufsspezifischen Arbeitslosenquoten systematisch zu klein ausfallen. Je größer der Anteil der Ausfälle, desto größer ist diese Verzerrung. Da keine weiteren Informationen über die Gründe des Datenausfalls vorliegen, wird eine einfache proportionale Verteilung vorgenommen, die unterstellt, dass die fehlenden Angaben in jedem Beruf in relativ gleichem Umfang auftreten. Das Schätzmodell wird im Kasten 1 beschrieben.

Kasten 1

Korrekturfaktoren (K) bei partiellen Datenausfällen (AUS)	Beispiel für Deutschland Bezugsgröße 2017
$K-AUS_{art} = \frac{\text{Personen insgesamt}_{art}}{\text{Personen mit Angaben zum Beruf}_{art}}$	$K-AUS_{art} = \frac{2.614.217}{2.466.613} = 1,060$
Korrektur	
$K-AUS_{art} \times \text{Personen mit Angaben zum Beruf}_{artij}$	$1,060 \times 5.817 = 6.165$
a = Beamte, Selbständige, SVB, agB, AGH und ALO r = Region i = Beruf t = Zeit j = Anforderungsniveau SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte agB = ausschließlich geringfügig Beschäftigte AGH = Arbeitsgelegenheiten ALO = Arbeitslose	a = ALO r = Deutschland t = 2016 i = Berufsgruppe Fachkraft 732 (Verwaltung) j = Fachkraft

2.3.2 Mikrozensus als Datenquelle für Beamte

Angaben zu den beruflichen Tätigkeiten von Beamten stehen auf Basis des Mikrozensus auf Bundes- und Landesebene zur Verfügung. Allerdings weichen die Ergebnisse des Mikrozensus und der Personalstandstatistik zur Gesamtzahl der Beamten voneinander ab, auf Bundesebene zwar nur wenig, auf Länderebene aber z.T. deutlich. Deshalb werden für Deutschland und die Länder die Angaben zu den Berufen von Beamten aus dem Mikrozensus entnommen und über einen proportionalen Korrekturfaktor an die Gesamtzahl der Beamten aus der Personalstandstatistik angepasst. Damit wird die Vergleichbarkeit mit der Gesamt-Arbeitslosenquote sichergestellt. Die Vorgehensweise wird im Kasten 2 beispielhaft an der Bezugsgröße für 2017 gezeigt.

Kasten 2

Korrekturfaktor (K) für Beamte (BEA)	Beispiel für Deutschland Bezugsgröße 2017
$K\text{-BEA}_{rt} = \frac{\text{Zahl der Beamten aus PERS}_{rt}}{\text{Zahl der Beamten aus MZ}_{rt}}$	$K\text{-BEA}_{rt} = \frac{1.857.049}{1.816.900} = 1,022$
Korrektur	
$K\text{-BEA}_{rt} \times \text{Zahl der Beamten aus MZ}_{rtij}$	$1,022 \times 156.600 = 160.060$
r = Region i = Beruf t = Zeit j = Anforderungsniveau PERS = Personalstandsstatistik MZ = Mikrozensus	r = Deutschland t = 2015 i = Berufsgruppe Fachkraft 732 (Verwaltung) j = Fachkraft

2.3.3 Schätzungen der Berufe für Grenzpendler

Für Grenzpendler liegen keine Angaben zu Berufen vor. Aufgrund der geringen Bedeutung der Grenzpendler auf Bundes- wie auf Landesebene könnte man auf die Berücksichtigung der Grenzpendler in den berufsspezifischen Arbeitslosenquoten verzichten. So machen Grenzpendler an der bundesweiten Bezugsgröße für 2017 nur 0,4 Prozent aus und erreichen auf der Landesebene einen Höchstwert von 1,7 Prozent im Saarland. Größere Bedeutung erlangen die Grenzpendler allerdings in einigen grenznahen Kreisen wie zum Beispiel in Lörrach und Trier-Saarburg mit Grenzpendleranteilen von 17 Prozent. In diesen Kreisen würde die Nichtberücksichtigung der Grenzpendler bei berufsspezifischen Arbeitslosenquoten zu erheblichen Verzerrungen führen.

Für Grenzpendler wird ein weiteres Schätzverfahren eingeführt, und zwar aus zwei Gründen: Zum einen sollen alle Komponenten in der Bezugsgröße für die berufsspezifischen Arbeitslosenquoten berücksichtigt werden und zum zweiten kann eine nächste Entwicklungsstufe mit berufsspezifischen Arbeitslosenquoten für Kreise und Agenturbezirke darauf aufbauen. Der Schätzfaktor wird im Kasten 3 erläutert; er unterstellt,

dass die Grenzpendler die gleiche Struktur von Berufsfachlichkeit und Anforderungsniveau aufweisen wie die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im jeweiligen Land (vgl. Kasten 3). Für die Berechnung der Arbeitslosenquoten bis auf Länderebene spielt diese Schätzung quantitativ nur eine marginale Rolle; sollten die berufsspezifischen Arbeitslosenquoten in einem nächsten Entwicklungsschritt auch für Kreise oder Agenturbezirke berechnet werden, müsste dieses Schätzverfahren überprüft werden.

Kasten 3

Schätzfaktor (S) für Grenzpendler (GP)		Beispiel für Rheinland-Pfalz Bezugsgröße 2017	
$S-GP_{rtij} = \frac{\text{Zahl der SVB in Beruf}_{rtij}}{\text{Zahl der SVB insgeamt}_{rt}}$		$S-GP_{rtij} = \frac{32.707}{1.482.690} = 0,022$	
Schätzung			
$S-GP_{rtij} \times \text{Zahl der Grenzpendler}_{rt}$		$0,022 \times 32.298 = 712$	
r = Region i = Beruf t = Zeit j = Anforderungsniveau GP = Grenzpendler SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		r = Rheinland-Pfalz t = 2016 i = Berufsgruppe 732 (Verwaltung) j = Fachkraft	

2.3.4 Berechnungskonzept für berufsspezifische Arbeitslosenquoten im Überblick

Die berufsspezifischen Arbeitslosenquoten werden mit den beschriebenen Schätz- und Korrekturverfahren für Zähler und Nenner berechnet. Die Schätzungen und Korrekturen werden getrennt auf jeder regionalen Ebene durchgeführt. Berufsspezifische Arbeitslosenquoten werden für Deutschland und Länder bis auf die Gliederungsebene der Berufsgruppen jeweils kombiniert mit dem Anforderungsniveau berechnet. Der Einsatz von Schätz- und Korrekturverfahren bedingt notwendigerweise ein gewisses Maß an Unsicherheit bei den berufsspezifischen Arbeitslosenquoten, die sich allerdings in engeren Grenzen hält. So fehlen auf der Bundesebene für 6 Prozent der Arbeitslosen und in der Summe für nur 1 Prozent der Erwerbspersonen (=Bezugsgröße) Angaben zur den Berufen. Geringe Unterschiede zwischen den Quoten sollten deshalb nicht überbewertet werden. Um aussagekräftige Arbeitslosenquoten zu erhalten, werden berufsspezifische Arbeitslosenquoten zudem nur dann erstellt, wenn die Bezugsgröße eine Mindestfallzahl von 1.000 Personen aufweist. Damit wird auch den Unsicherheiten bei den einzelnen Korrektur- und Schätzverfahren Rechnung getragen. Übersicht 2 stellt das Berechnungskonzept im Überblick dar. Auf Basis des hier vorgestellten Berechnungskonzepts werden jahresdurchschnittliche berufsspezifische Arbeitslosenquoten ab 2017 bis auf Ebene der Länder veröffentlicht.

Übersicht 2

Berechnung von berufsspezifischen Arbeitslosenquoten			
Berechnung der Bezugsgröße			
Komponenten	Datenquelle ...	Angaben zu Berufen	Schätz- und Korrekturfaktoren
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte*	Beschäftigungsstatistik	vorhanden	Korrekturfaktor wg. partieller Datenausfälle
ausschließlich geringfügig Beschäftigte**	Beschäftigungsstatistik	vorhanden	Korrekturfaktor wg. partieller Datenausfälle
Erwerbstätige in Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante	Förderstatistik	vorhanden	Korrekturfaktor wg. partieller Datenausfälle
Beamte	Personalstandsstatistik (PS)	nicht vorhanden	Verwendung der Angaben aus MZ mit Korrekturfaktor wegen Abweichung zu PS
Selbständige und Mithelfende Familienangehörige	Mikrozensus (MZ)	nur für Bund und Land vorhanden	Korrekturfaktor wg. partieller Datenausfälle
Grenzpendler	Partnerverwaltungen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	nicht vorhanden	Schätzfaktoren für Bund und Land für Beruf x Anforderungsniveau auf Basis SVB
Arbeitslose	Arbeitslosenstatistik	vorhanden	Korrekturfaktor wg. partieller Datenausfälle
Berechnung der Arbeitslosigkeit im Zähler			
Arbeitslose	Arbeitslosenstatistik	vorhanden	Korrekturfaktor wg. partieller Datenausfälle

*Ohne behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen sowie Teilnehmer an Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

**Ohne arbeitslos gemeldete Beschäftigte.

3 Zur Aussagekraft von berufsspezifischen Arbeitslosenquoten

Der Arbeitsmarkt kann entlang der Dimensionen Berufsfachlichkeit und Anforderungsniveau in eine Vielzahl von beruflichen Teilarbeitsmärkten zerlegt werden. Für diese Teilarbeitsmärkte werden berufsspezifische Arbeitslosenquoten berechnet, mit denen Aussagen zum einen über die Auslastung des Arbeitskräfteangebots und zum anderen über das Arbeitslosigkeitsrisiko von Erwerbspersonen mit bestimmten Berufen gemacht werden können. Grundlage für die Berechnung der Quoten ist die bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern registrierte Arbeitslosigkeit.⁷ Dort werden Arbeitslose mit dem Beruf erfasst, den sie für eine Erwerbstätigkeit anstreben (Zielberuf), während Erwerbstätige unter dem Beruf geführt werden, den sie tatsächlich ausüben. Die Festlegung des ersten Zielberufs⁸ von Arbeitslosen erfolgt nach der Qua-

⁷ Die Arbeitslosenstatistik der BA hat als Grundlage Daten von Personen, die sich bei den Arbeitsagenturen oder Jobcentern gemeldet haben und nach den Definitionskriterien des Sozialgesetzbuches als arbeitslos erfasst werden. Davon zu unterscheiden ist die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Erwerbslosigkeit, die nach dem ILO-Erwerbskonzept auf Grundlage einer Stichprobenbefragung der Bevölkerung ermittelt wird.

⁸ In den Arbeitslosenstatistiken der BA liegen Informationen über den Zielberuf, den Ausbildungsberuf, den Herkunftsberuf und den Einmündungsberuf vor. In der Kategorie Ausbildungsberuf wird der Beruf erfasst, für den Arbeitslose eine formale Berufsausbildung nachweisen können. Der Herkunftsberuf ist der Beruf, der unmittelbar vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit ausgeübt wurde. Der Zielberuf ist der Beruf, in den Arbeitslose vorrangig vermittelt werden möchten und der Einmündungsberuf ist der Beruf, in den Arbeitslose bei der Beschäftigungsaufnahme

ifikation bzw. Eignung, den Präferenzen und den Einmündungschancen von Arbeitslosen in den ausgewählten Berufen. Die Arbeitslosigkeit in den (Ziel-)Berufen ist als eine Momentaufnahme im Ausgleichprozess von Arbeitsangebot und -nachfrage zu verstehen, weil der Zielberuf keine feste persönliche Eigenschaft des Arbeitslosen, sondern eine Variable ist, die im Suchprozess verändert werden kann. Statistisch wird der erste Hauptberufswunsch als Zielberuf ausgewiesen. Der Vermittlungsprozess ist aber weiter ausgelegt und kann in die Arbeitssuche mit dem Zielberuf ähnliche Berufe und weitere Alternativberufe einbeziehen.⁹

Dabei sind die beruflichen Teilarbeitsmärkte unterschiedlich durchlässig; so stellen berufliche Tätigkeiten für Helfer nur geringe fachliche Anforderungen an Arbeitskräfte und viele Stellen für Fachkräfte, Spezialisten und Experten können von Personen mit unterschiedlichen Ausbildungen ausgeübt werden. Je nach Fachrichtung ermöglichen Ausbildungsberufe den Zugang zu einem breiten Spektrum von Erwerbsberufen. In bestimmten Ausbildungen, wie z.B. denen zum Mechatroniker, zum IT-Kaufmann oder in kaufmännisch-technischen Berufen, werden sogar unterschiedliche berufliche Qualifikationen kombiniert, die auch unterschiedliche Zugänge in Erwerbsberufe ermöglichen. Es gibt aber auch weitgehend geschlossene berufliche Teilarbeitsmärkte mit sehr spezifischen Anforderungen, z.B. für bestimmte Techniker, Ärzte, Ingenieure oder Wissenschaftler, die nicht oder nur sehr begrenzt von Arbeitskräften mit anderen Berufen erfüllt werden können. Allerdings können Ärzte oder Ingenieure auch in der Verwaltung oder in Forschung und Lehre an der Universität arbeiten.

Mobilitätsanalysen zeigen, dass Arbeitslose in beträchtlichem Umfang Beschäftigungsverhältnisse aufnehmen, die nicht mit ihrem Zielberuf übereinstimmen (vgl. Kasten 4 „Beschäftigungschancen und berufliche Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme“ und Kapitel 4.3). Bei der Interpretation der Arbeitslosenquoten für Berufe sind diese Mobilitätsspielräume zu berücksichtigen und eine berufsspezifische Arbeitslosenquote ist entsprechend als Knappheitsmaß für ein bestimmtes *arbeitsplatzbezogenes berufliches Tätigkeitsbündel* zu sehen. Dabei können berufsspezifische Arbeitslosenquoten aus zwei Perspektiven gesehen werden: aus der Angebots-Perspektive des Arbeitslosen, der seine Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung in einem bestimmten Zielberuf beenden möchte und aus der Nachfrage-Perspektive des Arbeitgebers, der einen bestimmten berufsfachlich beschriebenen Arbeitsplatz besetzen möchte. Entsprechend bringt die Arbeitslosenquote zum Ausdruck, wie groß das Risiko von Erwerbspersonen ist, in dieser beruflichen Tätigkeit keine Beschäftigung zu finden und arbeitslos zu sein bzw. in welchem Umfang das Arbeitskräfteangebot für eine spezifische berufliche Tätigkeit ausgeschöpft wird. Die Mobilitätsanalysen zeigen nun, dass zum einen der Zielberuf nur einen Teil der Einmündungsmöglichkeiten der Arbeitslosen darstellt und zum anderen das Angebot an freien Arbeitskräften für die zu besetzenden Stellen durch die Zahl der Arbeitslosen mit bestimmten Zielberufen nur unzureichend beschrieben wird. Deshalb müssen die Arbeitslosenquoten immer im Kontext mit weiteren Indikatoren gesehen werden.

tatsächlich einmünden und den sie dann ausüben. Die statistische Berichterstattung über die Arbeitslosigkeit nach Berufen beruht in den Standardauswertungen der Statistik der BA auf den Zielberufen.

⁹ Für knapp 60% der Arbeitslosen, die 2017 ihre Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis beendeten, wurde im BA-Vermittlungssystem zusätzlich zum Zielberuf noch nach einem oder mehreren Alternativberufen gesucht (ohne Daten zugelassener kommunaler Träger).

So bedeutet eine hohe berufsspezifische Arbeitslosenquote zwar ein hohes Risiko für Personen mit diesem Zielberuf, dass sie in dieser beruflichen Tätigkeit nicht zum Zuge kommen. Berücksichtigt man aber die o.g. Spielräume beruflicher Mobilität, kann das Arbeitslosigkeitsrisiko für diese Personen deutlich kleiner ausfallen, wenn die Einmündungsmöglichkeiten in andere berufliche Tätigkeiten berücksichtigt werden. Insbesondere ist die Arbeitslosenquote für eine Berufsgruppe keine Arbeitslosenquote für die Ausbildungsberufe bzw. die Studienrichtungen, die dieser Berufsgruppe zugeordnet sind bzw. der Berufsgruppe den Namen geben. Umgekehrt ist eine niedrige Arbeitslosenquote für spezifische berufliche Tätigkeiten nicht zwingend gleichzusetzen mit Besetzungsschwierigkeiten von Betrieben oder sehr guten Einmündungschancen für Arbeitssuchenden mit diesem Zielberuf, wenn für diese berufliche Tätigkeit noch viele andere Arbeitslose mit anderen Zielberufen in Frage kommen.

Aus der Angebots-Perspektive sollte die Bewertung des Arbeitsmarktes von Arbeitslosen mit einem bestimmten Zielberuf insbesondere folgende Indikatoren berücksichtigen:

1. Die berufsspezifische Arbeitslosenquote, als Maß für das Arbeitslosigkeitsrisiko von Personen, die ein solches spezifisches Tätigkeitsbündel ausüben wollen,
2. die berufsspezifische Abgangsrate in Beschäftigung (am ersten Arbeitsmarkt) von Personen mit einem solchen Zielberuf, als Maß für die Chancen dieser Arbeitslosen, eine Beschäftigung zu finden, und
3. die berufsspezifische Mobilitätsquote bzw. den Anteil der Arbeitslosen mit diesem Zielberuf, die bei der Beschäftigungsaufnahme in eine andere Berufsgruppe bzw. ein anderes Anforderungsniveau wechseln, als Maß für die berufliche Mobilität von Arbeitslosen (vgl. Kasten 4 „Beschäftigungschancen und berufliche Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme“).

Auf Basis dieser Indikatoren kann die Arbeitslosigkeit in den Berufen entlang den Ausprägungen hohe/niedrige Arbeitslosenquote, hohe/niedrige Beschäftigungschancen und hohe/niedrige berufliche Mobilität typisiert werden. Im nachfolgenden Kapitel wird das ausgeführt. Die Nachfrage-Perspektive des Betriebes wird hier nicht weiter dargestellt; auch hier sollten für eine Beurteilung der Knappheitsverhältnisse weitere Indikatoren, wie Mobilitäts- bzw. Substitutionsquoten¹⁰ (aus Perspektive des Einmündungsberufes), Arbeitslosen-Stellen-Relation und abgeschlossene Vakanzzeit für abgemeldete Stellen, herangezogen werden.¹¹

¹⁰ Das hier vorgestellte Auswertungskonzept bildet berufliche Mobilitätsprozesse von Arbeitslosen ab, und zwar streng genommen auch dann, wenn aus der Perspektive der Stelle bzw. des Einmündungsberufs ausgewertet wird. Auswertungen aus Sicht des Einmündungsberufs können z.B. zeigen, in welchem Umfang Arbeitslose mit anderen Zielberufen für einen bestimmten Einmündungsberuf gewonnen werden können. Inwieweit Arbeitgeber hinsichtlich der Anforderungen etwa an die Ausbildung der Bewerber flexibel sind, kann mit diesem Auswertungskonzept aber nicht festgestellt werden, weil Ziel- und Ausbildungsberuf sich unterscheiden können. Die Berufsforschung im IAB unterscheidet in Arbeitskräfteflexibilität bzw. berufliche Mobilität aus Sicht der Arbeitslosen und Arbeitsplatzflexibilität bzw. Substitution aus Sicht der zu besetzenden Stelle. Vgl. hierzu Manfred Kaiser, Berufliche Flexibilität – Konzeption, Befunde, Schlussfolgerungen, Kritik und Forschungsperspektive, in: Dieter Mertens (Hrsg.), Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 70, Nürnberg 1988.

¹¹ Vergleiche hierzu die Methodik der Fachkräfteengpassanalyse beschrieben in Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Fachkräfteengpassanalyse, Nürnberg, Juni 2018.

Kasten 4

Beschäftigungschancen und berufliche Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme

Die Beschäftigungschancen von Arbeitslosen können über die monatsdurchschnittliche Abgangsrate von Arbeitslosen in Beschäftigung operationalisiert werden. Dazu werden die monatlichen Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt, in Selbständigkeit und in betriebliche beziehungsweise außerbetrieblicher Ausbildung zu den Arbeitslosen aus dem Vormonat in Beziehung gesetzt. Bei der Berechnung von Jahresdurchschnittswerten werden die Durchschnitte der Abgänge der letzten zwölf Monate zu den Durchschnitten der Bestände der jeweiligen Vormonate in Beziehung gesetzt. Die Abgangsrate sind als Chance zu interpretieren, die Arbeitslosigkeit im nächsten Monat durch Aufnahme einer Beschäftigung zu beenden, unabhängig davon, ob der Einmündungsberuf mit dem Zielberuf übereinstimmt.

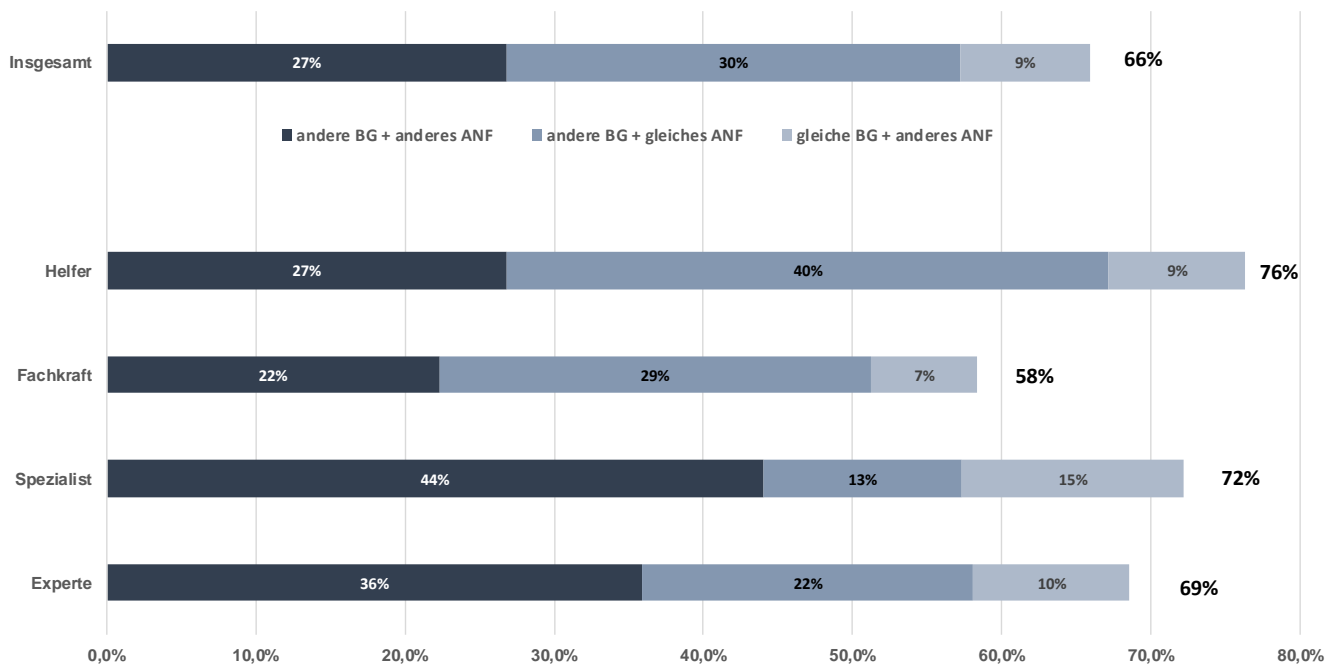
Die berufliche Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme kann über eine kombinierte Auswertung von Arbeitslosen- und Beschäftigungsstatistik festgestellt werden.¹² In der Arbeitslosenstatistik wird für den Arbeitslosen der erste Zielberuf ermittelt, der im operativen Vermittlungssystem eingegeben wurde. Nehmen Arbeitslose eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf, kann dann zusätzlich der einmündende Beruf recherchiert werden, der vom aufnehmenden Betrieb in der Beschäftigungsmeldung zur Sozialversicherung angegeben wird. Über einen Vergleich der Berufskennziffern von Ziel- und Einmündungsberuf kann dann die berufliche Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme festgestellt werden. Der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen, in denen Berufsfachlichkeit oder Anforderungsniveau nicht übereinstimmen, an allen Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen mit diesem Zielberuf, wird als Mobilitätsquote definiert.

In Schaubild 1 werden die Ergebnisse auf der Gliederungsebene der Berufsgruppen für das Jahr 2017 dargestellt. Danach mündeten 66 Prozent der Arbeitslosen in eine berufliche Tätigkeit, die nicht der Berufsgruppe oder dem Anforderungsniveau ihres Zielberufs entspricht. Bei Fachkräften liegt dieser Anteil mit 58 Prozent am niedrigsten, bei Helfern mit 76 Prozent am höchsten. Die hohen Mobilitätsquoten zeigen, dass das berufliche Einsatzspektrum für viele Arbeitslose sehr breit und die Festlegung des Zielberufs entsprechend schwierig ist. Weil Berufe vielfältige Verwandtschaftsbeziehungen aufweisen, unterscheiden sich viele berufliche Tätigkeiten nur graduell und Wechsel zwischen diesen Berufskennziffern werden von den Betroffenen häufig auch nicht als „berufliche Mobilität“ oder gar als Berufswechsel wahrgenommen. Die Mobilitätsergebnisse machen diese Prozesse transparent und tragen so zu einem besseren Verständnis der beruflichen Ausgleichsprozesse am Arbeitsmarkt bei.

¹² Vgl. hierzu den Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit, Berufliche Mobilität von Arbeitslosen, Nürnberg, Februar 2019

Schaubild 1

Anteil der Arbeitslosen, die eine Beschäftigung aufnehmen, die nicht der Berufsgruppe (BG) oder dem Anforderungsniveau (ANF) ihres Zielberufs entspricht
Deutschland 2017



4 Arbeitslosenquoten für Berufsgruppen und ihre Interpretation

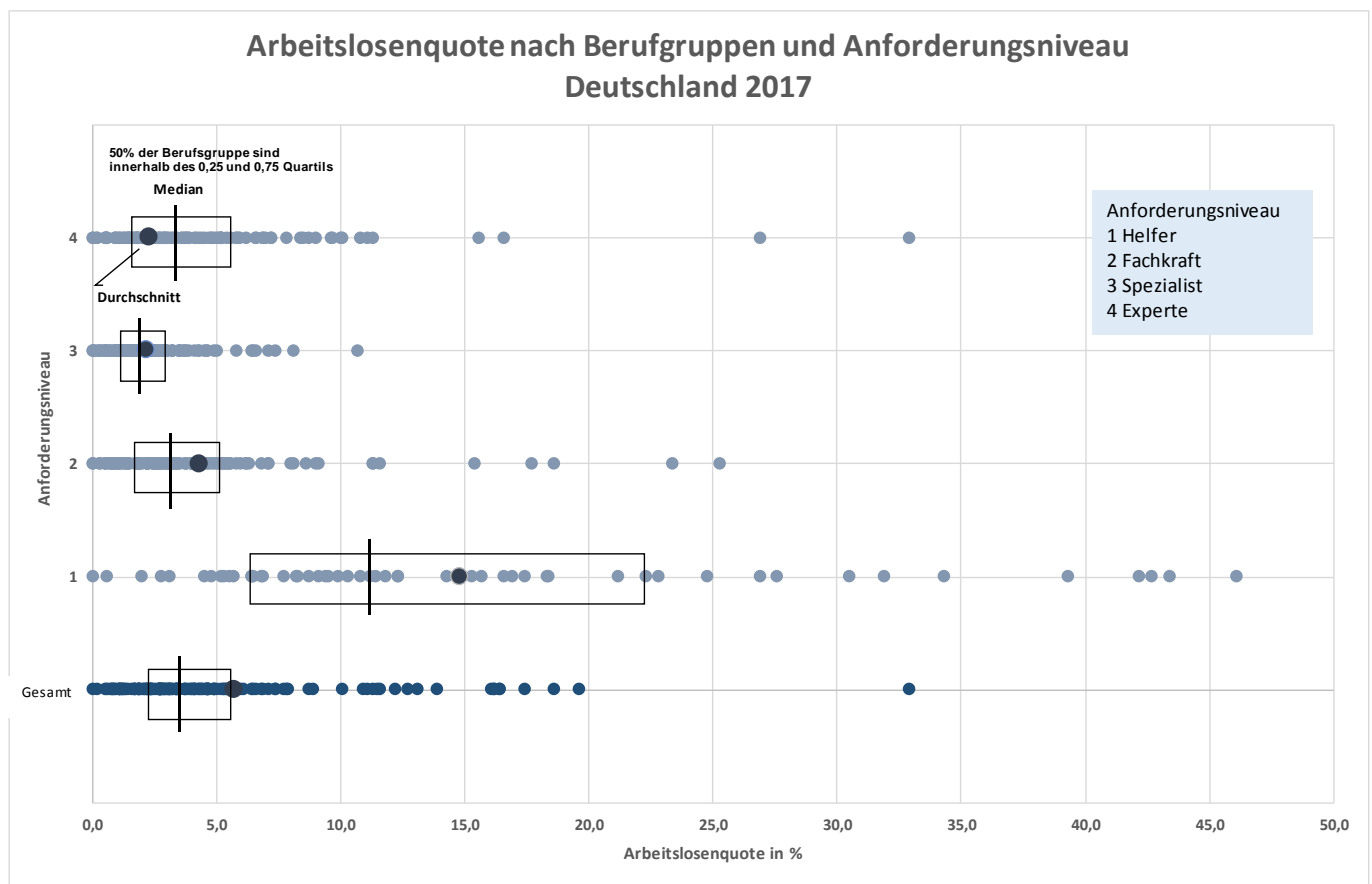
4.1 Befunde¹³

Die bundesweite Arbeitslosenquote lag 2017 im Durchschnitt über alle Berufe bei 5,7 Prozent. Schaubild 2 zeigt die Streuung der Arbeitslosenquoten auf der Gliederungsebene der Berufsgruppen differenziert nach dem Anforderungsniveau. Auf dieser Ebene reichen die berufsspezifischen Arbeitslosenquoten von 0,0 Prozent beispielsweise für Fachkräfte in der Technischen Forschung und Entwicklung bis zu 46,1 Prozent für Helfer in der Körperpflege. Bei Helfern ist die Streuung der berufsspezifischen Arbeitslosenquoten am größten, aber auch bei Fachkräften und Experten sowie in geringerem Ausmaß bei Spezialisten sind erhebliche Unterschiede zwischen den Berufsgruppen zu verzeichnen. Generell ist die Arbeitslosenquote

¹³ In dem Bericht werden durchgängig Daten für 2017 verwendet. Die Angaben finden sich in dem Statistikprodukt der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berufsspezifische Arbeitslosenquoten, Februar 2019, Nürnberg; das Produkt findet sich auf der Internetseite der Statistik der BA auf der Themenseite zu den Berufen: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Statistik-nach-Berufen/Statistik-nach-Berufen-Nav.html>

umso höher, je niedriger das Anforderungsniveau der Berufsgruppe ist. So weisen Helfer mit durchschnittlich 14,8 Prozent die größten Arbeitslosenquoten auf, mit deutlichem Abstand gefolgt von Fachkräften, für die eine Quote von durchschnittlich 4,3 Prozent gemessen wird. Noch niedriger liegen die Arbeitslosenquoten für Spezialisten und Experten mit durchschnittlich 2,2 Prozent und 2,3 Prozent. Allerdings gibt es zahlreiche Berufsgruppen mit hohem Anforderungsniveau, deren Arbeitslosenquoten über den Quoten von Berufsgruppen mit niedrigerem Anforderungsniveau liegen. Ebenso gibt es Berufsgruppen mit niedrigem Anforderungsniveau, deren Arbeitslosenquoten unter den Quoten von Berufsgruppen mit höherem Anforderungsniveau liegen. So werden zum Beispiel für Experten der Berufsgruppe „Sprach- und Literaturwissenschaft“ und für Fachkräfte der Berufsgruppe „Lehrtätigkeiten in außerschulischen Einrichtungen“ Arbeitslosenquoten von 32,9 Prozent bzw. 25,3 Prozent ausgewiesen, die deutlich über den Arbeitslosenquoten z.B. für Helfer in der Berufsgruppe „Reinigung“ mit 15,3 Prozent liegen. Wie sind die Unterschiede in den Quoten zu bewerten? Haben Arbeitslose mit einem abgeschlossenen Studium in Sprach- und Literaturwissenschaften schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt als Arbeitslose ohne Berufsausbildung, die eine Beschäftigung als Hilfskraft in der Reinigung suchen?

Schaubild 2



4.2 Interpretationsschema für berufsspezifische Arbeitslosenquoten

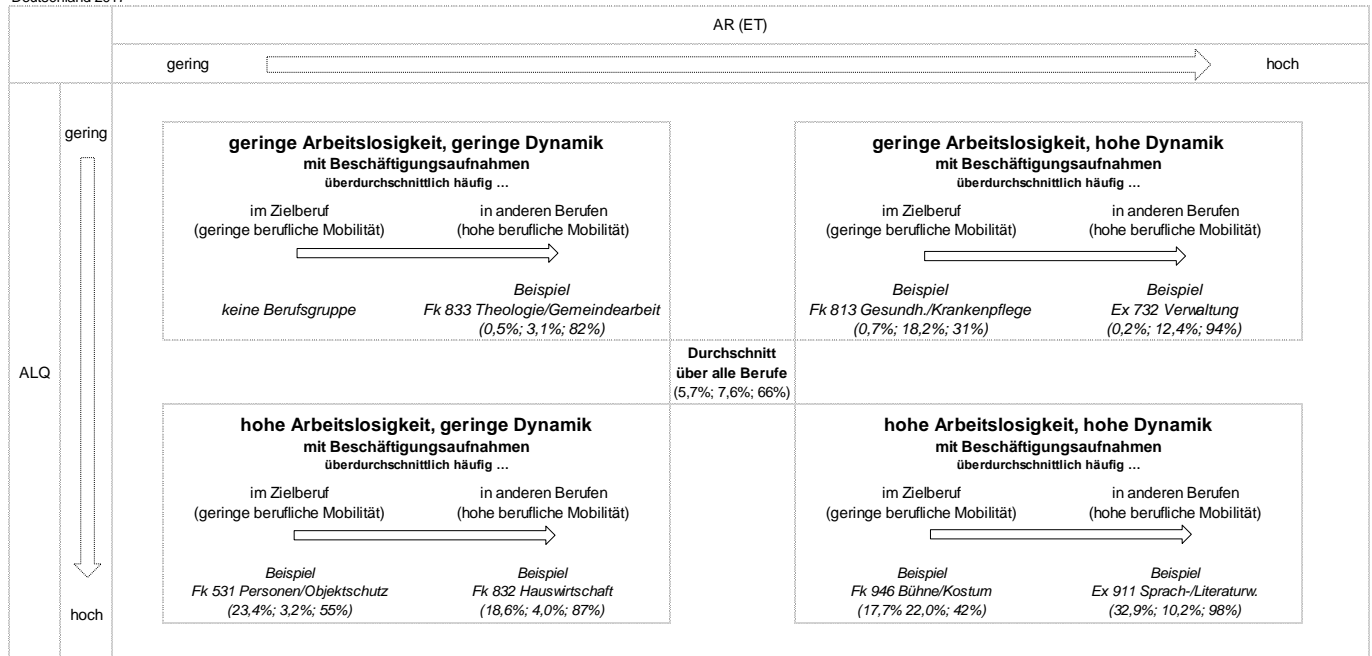
Wie im vorherigen Kapitel ausgeführt, reicht es nicht aus, die Arbeitsmarktlage von Personen mit bestimmten Zielberufen allein mit ihrer berufsspezifischen Arbeitslosenquote zu beschreiben. Erst wenn weitere Indikatoren wie die Beschäftigungschancen und die berufliche Mobilität berücksichtigt werden, kann ein zutreffendes Bild der Arbeitsmarktlage für Arbeitslose mit den betreffenden Berufen gezeichnet werden. Nachfolgend wird ein Interpretationsschema skizziert, mit dem diese Indikatoren im Zusammenhang betrachtet werden können.

Entlang der Ausprägungen geringe/hohe Arbeitslosenquote und geringe/hohe Abgangsrate in Beschäftigung werden die vier Typen „Geringe Arbeitslosigkeit, geringe Dynamik“, „geringe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik“, „Hohe Arbeitslosigkeit, geringe Dynamik“ und „Hohe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik“ gebildet, die den Raum aufspannen, in dem die Berufsgruppen eingeordnet werden können. Jeder der Haupttypen kann weiter unterschieden werden nach dem Ausmaß der beruflichen Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme. Orientierungspunkte bilden die jeweiligen Durchschnittswerte über alle Berufe. In Übersicht 3 werden jeweils eine und in der Anhangtabelle weitere Berufsgruppen aus dem Bereich der Fachkräfte, Spezialisten und Experten als Beispiele für den jeweiligen Typ benannt. Die nachfolgenden Ausführungen sollen exemplarisch die Verwendung des Interpretationsschemas demonstrieren, das bei Bedarf noch um weiteren Kennziffern erweitert werden kann. Die Berufsgruppen können in diesem Raum verortet werden, die Übergänge sind aber fließend, so dass nicht alle Berufsgruppen eindeutig einem Typ zugeordnet werden können. Helfertätigkeiten finden sich zum größten Teil in dem Bereich der hohen Arbeitslosigkeit mit wenig Dynamik und Beschäftigungsaufnahmen weit überwiegend in anderen Berufen; auf Helfertätigkeiten wird nicht weiter eingegangen.

Übersicht 3

Typisierung der berufsfachlichen Arbeitslosigkeit nach Höhe der Arbeitslosenquote (ALQ), der Abgangsrate in Beschäftigung (AR (ET)) und nach beruflicher Mobilität (MQ) bei der Beschäftigungsaufnahme

Deutschland 2017



He=Helfer; Fk=Fachkraft; Sp=Spezialist; E=Experte

(ALQ; AR(ET); MQ); MQ = Mobilitätsquote = Anteil der Beschäftigungsaufnahmen in einer anderen Berufsgruppe bzw. einem anderen Anforderungsniveau als der des Zielberufs.

Geringe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik (Sucharbeitslosigkeit)

Die Arbeitslosigkeit in diesem Typ zeichnet sich aus durch eine sehr niedrige Arbeitslosenquote und gute Chancen, durch Beschäftigungsaufnahme die Arbeitslosigkeit zu beenden. Ein Beispiel für diesen Typ sind Fachkräfte aus der Berufsgruppe „Gesundheits- und Krankenpflege“. Ihre Arbeitslosenquote beträgt nur 0,7 Prozent und die Beschäftigungschance 18,2 Prozent. Zudem wird die Beschäftigung zu 69 Prozent im Zielberuf aufgenommen. In diesem Typ gibt es aber auch Berufsgruppen mit großer beruflicher Mobilität, die weit überwiegend in anderen Berufsgruppen oder Anforderungsniveaus eine Beschäftigung aufnehmen. So zum Beispiel die Experten aus der Berufsgruppe „Verwaltung“, die mit 0,2 Prozent beziehungsweise 12,4 Prozent ebenfalls eine niedrige Arbeitslosenquote und gute Beschäftigungschancen aufweisen, aber zu 94 Prozent eine Beschäftigung in anderen Berufsgruppen oder Anforderungsniveaus aufnehmen.

Hohe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik (Sucharbeitslosigkeit)

Hohe Arbeitslosigkeit in Berufsgruppen für Fachkräfte, Experten und Spezialisten ist in den weitaus meisten Fällen als Sucharbeitslosigkeit zu bewerten. Die Arbeitslosenquote fällt zwar sehr hoch aus, die Chance, die Arbeitslosigkeit durch eine Beschäftigungsaufnahme zu beenden, ist aber gut. Dabei handelt es sich einerseits um Arbeitslose in Berufen mit strukturell hoher Fluktuation, zum Teil aus saisonalen Gründen. Als Beispiele sind die Berufsgruppen für Fachkräfte „Bühne/Kostüm“ und „Theater/Film“ zu nennen, die überwiegend in ihrem Zielberuf einmünden. Andererseits sind hier Berufsgruppen vor allem auf

Expertenniveau zu finden, die auf dem Weg zu einer Beschäftigung große berufliche Mobilität zeigen und weit überwiegend in anderen Berufsgruppen oder Anforderungsniveaus landen. Beispielfähig können hier die Experten der Berufsgruppe „Sprach-/Literaturwissenschaft“ genannt werden, die zu 98 Prozent eine Beschäftigung in anderen Berufsgruppen oder Anforderungsniveaus aufnehmen. Zu dieser Gruppe können vor allem weitere Experten aus Berufsgruppen gezählt werden, die die Fachrichtung des Studienabschlusses im Namen tragen, wie insbesondere die Berufsgruppen der „Geisteswissenschaften“ (mit Arbeitslosenquoten von 16,6 Prozent), der „Biologie“ (mit 15,6 Prozent), der „Geologie, Geografie und Meteorologie“ (mit 10,0 Prozent), der „Physik“ (mit 7,8 Prozent) und der „Wirtschaftswissenschaften“ (mit 6,9 Prozent).¹⁴

Hohe Arbeitslosigkeit, geringe Dynamik

In diesem Typ geht eine hohe Arbeitslosenquote mit einer niedrigen Chance einher, die Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme zu beenden. Zu nennen sind hier insbesondere Fachkräfte für die Berufsgruppen „Hauswirtschaft/Verbraucherberatung“ und „Gebäudetechnik“ mit Arbeitslosenquoten von 18,6 Prozent beziehungsweise 11,3 Prozent. Die Chancen für Arbeitslose mit diesen Zielberufen, die Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme zu beenden sind ausgesprochen niedrig und liegen bei nur 4,0 Prozent beziehungsweise 3,7 Prozent. Wenn eine Beschäftigung gefunden wird, dann zu 87 Prozent bzw. 73 Prozent in anderen Berufsgruppen. Mit 23,4 Prozent fällt auch die Arbeitslosenquote für Fachkräfte in der Berufsgruppe „Objekt-/Personenschutz“ sehr hoch und die Abgangschance mit 3,2 Prozent sehr niedrig aus. Allerdings ist die berufliche Mobilität hier geringer ausgeprägt als in den vorgenannten Berufsgruppen; nur gut die Hälfte (55 Prozent) der Arbeitslosen nimmt eine Beschäftigung in einer anderen Berufsgruppe oder einem anderen Anforderungsniveau auf. Der Anteil der Schwerbehinderten an den Arbeitslosen in dieser Berufsgruppe ist mit 23 Prozent sehr hoch; die in dieser Berufsgruppe erfassten beruflichen Tätigkeiten – wie unter anderem Parkplatzwächter/in, Nachtwächter/in, Pförtner/in und Wachmänner/-frauen – dürften häufig die einzigen verbliebenen Einmündungsmöglichkeiten bieten.

Geringe Arbeitslosigkeit, geringe Dynamik

Dieser Typ kombiniert eine geringe Arbeitslosenquote mit geringen Beschäftigungschancen. Hier sind nur wenige Berufsgruppen auszumachen. So weisen zum Beispiel Fachkräfte der Berufsgruppe „Theologie und Gemeindearbeit“ eine Arbeitslosenquote von nur 0,5 Prozent aus, gleichzeitig beträgt die Chance, durch Beschäftigungsaufnahme die Arbeitslosigkeit zu beenden nur 3,1 Prozent. Wenn eine Beschäftigung gefunden wird, dann zu 82 Prozent in einer anderen Berufsgruppe oder einem anderen Anforderungsniveau. In diesem Typ findet sich keine Berufsgruppe, die eine Beschäftigung überwiegend im Zielberuf findet.

¹⁴ Die hohen Mobilitätsquoten dieser Berufsgruppen hängen auch mit einem berufsfachlichen Zuordnungsproblem zusammen, vgl. Kapitel 4.3.

4.3 Ergänzung: Arbeitslosenquoten der Einmündungsberufe

Der Zusammenhang von Arbeitslosenquote und beruflicher Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme soll noch näher betrachtet werden. Wie oben erläutert wird die Wahl des Zielberufs auch von den Einmündungschancen der Arbeitslosen in dem gewünschten Zielberuf beeinflusst. Je breiter das Spektrum von Einmündungsmöglichkeiten für Arbeitslose einer bestimmten Qualifikation ist, desto schwieriger ist eine Zuordnung und mit desto geringerer Wahrscheinlichkeit werden die Arbeitslosen genau in ihrem Zielberuf eine Beschäftigung aufnehmen. Eine hohe Mobilitätsquote insbesondere in Verbindung mit einer hohen Abgangsrate in Beschäftigung deutet deshalb darauf hin, dass der Zielberuf des Arbeitslosen nur einen kleinen Teil des Spektrums seiner Einmündungsmöglichkeiten abdeckt und die Angabe einer Arbeitslosenquote für diesen Ausschnitt wenig repräsentativ für die Arbeitsmarktchancen dieser Arbeitslosen ist. Wenn der Zielberuf unter den Einmündungsberufen zudem nicht an erster oder wenigstens an vorderer Stelle steht, stellt sich zudem die Frage, ob hier Besonderheiten bei der berufssystematischen Zuordnung festzustellen sind, die die Aussagekraft der Arbeitslosenquote zusätzlich einschränken.

Diese Zusammenhänge sollen zuerst am Beispiel der Experten aus der Berufsgruppe „Sprach- und Literaturwissenschaften“ gezeigt werden, die oben schon unter dem Typ „Hohe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik“ (Sucharbeitslosigkeit) genannt wurden. In der Tabelle 1 werden die wichtigsten Einmündungsberufe der Arbeitslosen mit diesem Zielberuf aufgelistet. Von den Beschäftigungsaufnahmen entfielen nur 2 Prozent auf den Zielberuf. Die wichtigsten Einmündungsberufe sind der Experte der Berufsgruppe „Lehr- und Forschungstätigkeiten an Hochschulen“ mit 13 Prozent, die Fachkraft der Berufsgruppe „Büro-/Sekretariat“ mit 11 Prozent und der Experte der Berufsgruppe „Lehrtätigkeit an außerschulischen Bildungseinrichtungen“ mit 6 Prozent. Die Ergebnisse weisen speziell für Akademiker auf ein berufliches Zuordnungsproblem hin, denn bei den Beschäftigungsaufnahmen in der Berufsgruppe „Lehr- und Forschungstätigkeiten an Hochschulen“ kann davon ausgegangen werden, dass hier ein Sprach- oder Literaturwissenschaftler in seinen Zielberuf einmündete, aber in einer anderen, allgemeineren Systematikposition, nämlich in der Berufsgruppe des „Lehr- und Forschungstätigkeiten an Hochschulen“, erfasst wird. Ähnliches zeigt sich auch bei anderen Berufsgruppen mit Studienzweigen im Namen, z.B. den Berufsgruppen der „Geisteswissenschaften“, „Biologie“ und „Physik“. Darüber hinaus zeigt die Tabelle 1 die breite Streuung der Einmündungsmöglichkeiten für Arbeitslose mit diesem Zielberuf. In der statistischen Berichterstattung über akademische Berufe wird deshalb für ausgewählte Studienrichtungen ergänzend eine studienfachspezifische Arbeitslosenquote ausgewiesen, in der die Arbeitslosen im Zähler und die Erwerbspersonen im Nenner der Quote nicht nach der angestrebten bzw. ausgeübten beruflichen Tätigkeit, sondern nach dem Studienabschluss unterschieden werden (vgl. Kasten 5 „Studienfachspezifische Arbeitslosenquoten“).

Tabelle 1

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Ziel- und Einmündungsberuf
Deutschland 2017

Beschäftigungsaufnahmen mit Zielberuf ...		absolut	Anteile in %	berufsspezifische ALQ in %
<i>Berufsgruppe</i>	<i>Bsp Berufsbenennung</i>			
Ex 911 Sprach- u. Literaturw.	Literaturwissenschaftler	991	100,0	32,9
Beschäftigungsaufnahmen in den wichtigsten Einmündungsberufen darunter				
<i>Berufsgruppe</i>	<i>Bsp Berufsbenennung</i>			
Ex 843 Leht./Forsch. Hochsch.	Hochschullehrer,-dozent, -professor	128	12,9	0,9
Fk 714 Büro/Sekretariat	Bürokaufmann, Büroassistent	112	11,3	4,6
Ex 844 Leht. außersch. Bild.	(Fremd-)Sprachlehrer	55	5,5	3,7
Ex 841 Lehtätigkeit allg. Sch.	Lehrer/in	49	4,9	0,6
Fk 713,Unternehmensorg.	Auftragsfachbearbeiter, Betriebsassist.	42	4,2	0,8
Fk 921 Werbung und Marketing	Marketingfachkraft	35	3,5	6,2
Sp 921,Werbung und Marketing	Werbetexter	32	3,2	3,2
Fk 621,Verkauf (ohne Spezial.)	Verkäufer, Einzelhandelskaufmann	26	2,6	5,6
Sp 924,Redaktion/Journ.	Redakteur	23	2,3	4,5
Fk 732,Verwaltung	Verwaltungsfachangestellte	22	2,2	0,8
Ex 911 Sprach- u. Literaturw.	Literaturwissenschaftler	17	1,7	32,9

He=Helfer; Fk=Fachkraft; Sp=Spezialist; Ex=Experte

Als zweites Beispiel wird in Tabelle 2 die Beschäftigungsaufnahmen von Fachkräften aus der Berufsgruppe „Softwareentwicklung/Programmierung“ aufgeführt, die unter den Typ „Hohe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik“ (Sucharbeitslosigkeit) fallen. Von den Beschäftigungsaufnahmen entfielen immerhin 8 Prozent auf den Zielberuf. Von größerer Bedeutung waren aber die Beschäftigungsaufnahmen in der gleichen Berufsgruppe als Experten mit 20 Prozent und als Fachkraft in der Berufsgruppe „Informatik“ mit 11 Prozent. Auch die weiteren Einmündungsberufe entfallen überwiegend auf Informatik-Berufe. Die berufliche Mobilität spielt sich also überwiegend in der Berufshauptgruppe „Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologie“ ab, zum großen Teil in der gleichen Berufsgruppe als Aufwärtsmobilität auf ein höheres Anforderungsniveau.

Tabelle 2**Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Ziel- und Einmündungsberuf**
Deutschland 2017

Beschäftigungsaufnahmen mit Zielberuf ...		absolut	Anteile in %	berufsspezifische ALQ in %
<i>Berufsgruppe</i>	<i>Bsp Berufsbenennung</i>			
FK 434, Softwareentwicklung und Programmierung	Fachberatung Softwaretechnik	1.939	100,0	9,0
Beschäftigungsaufnahmen in den wichtigsten Einmündungsberufen darunter				
<i>Berufsgruppe</i>	<i>Bsp Berufsbenennung</i>			
Ex 434, Softwareentwicklung und Programmierung	Softwareentwickler	380	19,6	1,8
Fk 431, Informatik	Fachinformatiker	216	11,1	4,2
Fk 434, Softwareentwicklung und Programmierung	Fachberater Softwaretechnik	153	7,9	9,0
Sp 434, Softwareentwicklung und Programmierung	Softwarespezialist	150	7,7	2,4
Sp 431, Informatik	Informatiktechniker	123	6,3	0,9
Sp 433, IT-Netzwerk, -Koord., -Administr., -Orga.	Netzwerkspezialist, EDV-Fachkraft	99	5,1	4,3
Sp 432, IT-Systemanalyse, Anwenderber, IT-Vertrieb	IT-Kundenbetreuer, IT-Ökonom	79	4,1	2,3
Fk 921, Werbung und Marketing	Marketingfachkraft, E-Mail-Agent	58	3,0	6,2
Fk 263, Elektrotechnik	EDV-Servicetechniker	50	2,6	3,2
Fk 714, Büro und Sekretariat	EDV-Sachbearbeiter	48	2,5	4,6

He=Helfer; Fk=Fachkraft; Sp=Spezialist; Ex=Experte

Im vorigen Kapitel wurde schon gezeigt, dass der isolierte Blick auf die berufsspezifischen Arbeitslosenquoten in die Irre führen kann und erst die Gesamtschau mit den Abgangsraten und der Mobilitätsanalyse Aufschluss über die Arbeitsmarktsituation von Personen in den betrachteten Berufen geben kann. Die Bewertung beruflicher Arbeitsmärkte kann noch angereichert werden durch einen Vergleich der Arbeitslosenquote des Zielberufs mit den Arbeitslosenquoten der wichtigsten Einmündungsberufe. In den Tabellen 1 und 2 stehen diese Quoten in der letzten Spalte. Die sehr hohe Arbeitslosenquote von 32,9 Prozent für Experten aus der Berufsgruppe „Sprach- und Literaturwissenschaften“ kontrastiert dann mit Arbeitslosenquoten von 0,9 Prozent für Experten der Berufsgruppe „Lehr- und Forschungstätigkeiten an Hochschulen“, mit 4,6 Prozent für Fachkräfte der Berufsgruppe „Büro-/Sekretariat“ und mit 3,7 Prozent für Experten der Berufsgruppe „Lehrtätigkeit an außerschulischen Bildungseinrichtungen“. Auch bei den Fachkräften aus der Berufsgruppe „Softwareentwicklung/Programmierung“ fällt die Arbeitslosenquote in der Zielberufsgruppe deutlich höher aus als in den Einmündungsberufen. Eine andere berufsfachliche Zuordnung hätte eine deutlich günstigere Arbeitslosenquote zur Folge gehabt.

Als letztes Beispiel soll eine Berufsgruppe mit hoher Arbeitslosigkeit und wenig Dynamik herausgegriffen werden. Für Fachkräfte der Berufsgruppe „Hauswirtschaft/Verbraucherberatung“ wird eine Arbeitslosenquote von 18,6 Prozent und eine Abgangsrate von nur 4,0 Prozent ausgewiesen. Tabelle 3 zeigt, dass die Beschäftigungsaufnahmen überwiegend mit einer Abwärtsmobilität auf Helfertätigkeiten verbunden sind und dass für die wichtigsten Einmündungsberufe ebenfalls sehr hohe Arbeitslosenquoten gemessen werden. In diesem Fall hätte auch eine andere berufsfachliche Zuordnung eine hohe Arbeitslosenquote zur Folge gehabt.

Tabelle 3

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Ziel- und Einmündungsberuf
Deutschland 2017

Beschäftigungsaufnahmen mit Zielberuf ...		absolut	Anteile in %	berufsspezifische ALQ in %
<i>Berufsgruppe</i>	<i>Bsp Berufsbenennung</i>			
Fk 832 Hauswirtschaft/Verbr.	Haushaltsfachkraft	9.141	100,0	18,6
Beschäftigungsaufnahmen in den wichtigsten Einmündungsberufe darunter				
<i>Berufsgruppe</i>	<i>Bsp Berufsbenennung</i>			
He 541 Reinigung	Reinigungskraft	1.393	15,2	15,3
Fk 832 Hauswirtschaft/Verbr.	Haushaltsfachkraft	1.210	13,2	18,6
He 832 Hauswirtschaft/Verbr.	Hauswirtschaftshelfer/in	1.075	11,8	16,6
He 293 Speisenzubereitung	Küchenhilfe	820	9,0	22,8
He 513 Lager	Lagerhelfer, Bürobote	413	4,5	12,3
He 821 Altenpflege	Altenpflegerhelfer/in	391	4,3	10,3
Fk 633 Gastronomie	Servicekraft, Oberkellner	370	4,0	5,5
Fk 621 Verkauf	Verkäufer, Produktberater	259	2,8	5,6
Fk 541 Reinigung	Reinigungsfachkraft	219	2,4	7,1
He 831 Erziehung/Soz.	Kinderbetreuer/in	200	2,2	5,2

He=Helfer; Fk=Fachkraft; Sp=Spezialist; Ex=Experte

Kasten 5

Studienfachspezifische Arbeitslosenquoten

In der statistischen Berichterstattung über akademische Berufe (vgl. z. B. Blickpunkt Arbeitsmarkt: Akademikerinnen und Akademiker) wird für ausgewählte Studienfachrichtungen eine studienfachspezifische Arbeitslosenquote ausgewiesen. Im Unterschied zur berufsspezifischen Arbeitslosenquote liegt hier eine abschlussorientierte Betrachtung zu Grunde: Im Zähler stehen registrierte Arbeitslose, die einen bestimmten Studienabschluss erworben haben, unabhängig davon welchen Zielberuf sie anstreben. Der Nenner enthält alle Personen mit diesem Studienabschluss, die (in irgendeinem Beruf) erwerbstätig sind bzw. als Arbeitslose (irgend)eine Beschäftigung suchen. Die tatsächlich ausgeübte Tätigkeit spielt in diesem Kontext also keine Rolle. Insoweit kann diese Quote als Risiko interpretiert werden, mit einem bestimmten Studienabschluss – trotz Ausnutzung aller vorhandenen beruflichen Mobilität – arbeitslos zu sein. Insbesondere bei Studienfächern wie z. B. den Sprachwissenschaften, denen eine große Bandbreite an beruflichen Tätigkeitsfeldern zur Verfügung steht, fällt die studienfachspezifische Arbeitslosenquote nominal deutlich kleiner aus als die berufsspezifische Arbeitslosenquote, weil letztere ausschließlich Personen berücksichtigt, die Tätigkeiten in der jeweiligen Berufsgruppierung der KldB 2010 ausüben bzw. anstreben. Die nominale Differenz zwischen den beiden Arbeitslosenquoten gibt damit Hinweise darauf, wie das Arbeitslosigkeitsrisiko durch berufliche Mobilität verringert werden kann.

Berechnet wird die studienfachspezifische Arbeitslosenquote wie folgt:

$$ALQ \text{ (Studienfach)} = \frac{\text{registrierte Arbeitslose mit Abschluss in einem bestimmten Studienfach}}{\text{Erwerbstätige (Mikrozensus) + registrierte Arbeitslose (jeweils mit Abschluss in einem bestimmten Studienfach)}}$$

Die Quote kann nur für ausgewählte Studienfachrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung ist dabei, dass Studienfachrichtungen (nach der Systematik der Hochschulstatistik) eindeutig einer Berufsposition der KldB 2010 zugeordnet werden können.

5 Statistische Berichterstattung über berufsspezifische Arbeitslosenquoten

Die Berichterstattung der BA wird mit der Veröffentlichung dieses Berichts um das Produkt „Berufsspezifische Arbeitslosenquoten“ erweitert. Die berufsspezifischen Arbeitslosenquoten werden dort für Deutschland und Länder bis auf die Ebene der Berufsgruppen kombiniert mit dem Anforderungsniveau auf Jahresbasis ab 2017 veröffentlicht (Mustertabelle 1). Zusätzlich werden für jede Berufsgruppe kombiniert mit dem Anforderungsniveau die Abgangsrate in Beschäftigung und die Mobilitätsquote ausgewiesen (vgl. Mustertabelle 2). Außerdem wird eine Darstellung aufgenommen, die für jeden Zielberuf die Arbeitslosenquoten der wichtigsten Einmündungsberufe ausweist (analog Tabellen 1 und 2). Die Aktualisierung der Arbeitslosenquoten und der Abgangsrate erfolgen jeweils im Januar, die der Mobilitätsergebnisse im Juli, weil für die Auswertungen zur Mobilität eine sechsmonatige Wartezeit in der Beschäftigungsstatistik abgewartet werden muss. Gleichzeitig mit der Einführung der berufsspezifischen Arbeitslosenquoten werden auch ein Methodenbericht und ein neues Produkt mit Auswertungen zur beruflichen Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme veröffentlicht. Berufsspezifische Arbeitslosenquoten und Ergebnisse zur beruflichen Mobilität von Arbeitslosen werden sukzessive auch in die interaktive Visualisierung „Berufe auf einen Blick“ aufgenommen.

Mustertabellenkopf 1

Region

Deutschland ▼

Berichtsjahr

2017 ▼

Klassifikationstyp

Berufsgruppen ▼

Berufe nach der Klassifikation der Berufe 2010 ¹⁾	Insgesamt	davon			
		Helfer	Fachkraft	Spezialist	Expert
	1	2	3	4	5

Mustertabellenkopf 2

Region

Berichts jahr

Klassifikationstyp

Anforderungsniveau

Berufe nach der Klassifikation der Berufe 2010 ¹⁾	Berufsspezifische Arbeitslosen- quoten	Abgangsraten in Beschäftigung 1. AM/Selbst./ betriebl. Ausbild. ²⁾	Mobilitätsquoten ³⁾
	1	2	3

6 Fazit

Berufsspezifische Arbeitslosenquoten wurden im Rahmen der Arbeitsmarktstatistik der BA bisher üblicherweise auf Basis einer eingeschränkten Bezugsgröße mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und registrierten Arbeitslosen berechnet. Dabei werden wichtige Beschäftigtengruppen wie Beamte, Selbständige und geringfügig Beschäftigte in der Bezugsgröße nicht berücksichtigt. Das hat den Nachteil, dass die so berechneten Arbeitslosenquoten nur eingeschränkt mit der amtlichen Quote verglichen werden können und zudem der Vergleich zwischen den Berufen verzerrt ist, weil sich die Nichtberücksichtigung von Beamten, Selbständigen und geringfügigen Beschäftigten unterschiedlich auf die einzelnen berufsspezifischen Quoten auswirkt. Die Statistik der BA hat nun ein Konzept entwickelt, mit dem berufsspezifische Arbeitslosenquoten auf Basis des amtlichen Berechnungskonzepts erstellt werden können. Dazu werden Schätz- und Korrekturverfahren eingesetzt, mit denen Datenlücken ausgeglichen werden. Um den Unsicherheiten bei den einzelnen Korrektur- und Schätzverfahren Rechnung zu tragen, werden Quoten nur berechnet, wenn eine Mindestfallzahl von 1.000 Personen in der Bezugsgröße erreicht wird. Berufsspezifische Arbeitslosenquoten werden auf dieser Basis für Deutschland und die Länder bis auf die Ebene der Berufsgruppen in Kombination mit dem Anforderungsniveau ab 2017 berechnet. Die Transparenz am Arbeitsmarkt wird dadurch erhöht und eine Lücke in der amtlichen Berichterstattung geschlossen.

Auf der Gliederungsebene der Berufsgruppen kombiniert mit dem Anforderungsniveau reichen die Arbeitslosenquoten von beispielsweise 0,0 Prozent für Fachkräfte in der Technischen Forschung und Entwicklung bis zu 46,1 Prozent für Helfer in der Körperpflege. Generell ist die Arbeitslosenquote umso höher, je geringer das Anforderungsniveau der beruflichen Tätigkeit ist. Aber es gibt auch viele Berufe, die mit einem höheren Anforderungsniveau eine größere Arbeitslosenquote aufweisen als Berufe mit einem niedrigeren Anforderungsniveau. Erklärungsbedürftig ist die große Zahl von Berufsgruppen für Fachkräfte, Spezialisten und Experten, deren Arbeitslosenquoten weit über den Mittelwerten ihrer Anforderungsniveaus liegen und zum Teil Werte erreichen, die nahe an die höchsten Arbeitslosenquoten von Berufsgruppen für Helfer reichen.

Bei der Interpretation der berufsspezifischen Arbeitslosenquoten ist zwingend zu beachten, dass die Quoten sich auf spezifische berufliche Tätigkeitsbündel beziehen und Arbeitslose, die solche Berufe anstreben, häufig auch Beschäftigungen in anderen Berufen aufnehmen können. Insbesondere ist die Arbeitslosenquote für eine Berufsgruppe keine Arbeitslosenquote für die Ausbildungsberufe oder die Studienrichtungen, die dieser Berufsgruppe zugeordnet sind bzw. der Berufsgruppe den Namen geben. Die Arbeitslosenquote bringt vielmehr zum Ausdruck, wie groß das Risiko ist, in dieser spezifischen beruflichen Tätigkeit keine Beschäftigung zu finden und arbeitslos zu sein.

Für die Bewertung der Arbeitsmarktlage von Arbeitslosen mit einem bestimmten Zielberuf werden deshalb in der statistischen Berichterstattung ergänzend zur Arbeitslosenquote weitere Indikatoren zu den Beschäftigungschancen und der beruflichen Mobilität ausgewiesen. Mit diesen Indikatoren kann die Arbeitslosigkeit in den Berufen entlang den Ausprägungen hohe/geringe Arbeitslosigkeit, hohe/geringe Beschäftigungschancen und hohe/geringe berufliche Mobilität eingeordnet werden. Zusätzlich kann die Arbeitslosenquote des Zielberufs mit den Arbeitslosenquoten der wichtigsten Einmündungsberufe verglichen werden. So sind z.B. zahlreiche Berufe insbesondere mit akademischer Ausbildung dem Typ „hohe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik“ (Sucharbeitslosigkeit) zuzuordnen, für die zwar hohe berufsspezifische Arbeitslosenquoten, gleichzeitig aber sehr gute Beschäftigungschancen vor allem in anderen beruflichen Tätigkeiten festgestellt werden können. Das Arbeitslosigkeitsrisiko für Arbeitslose in diesen Berufsgruppen ist dann als hoch einzuschätzen, wenn sie auf der spezifischen Tätigkeit des Zielberufs beharren und die Möglichkeiten beruflicher Mobilität nicht ausschöpfen. Die sehr hohen Arbeitslosenquoten in den Zielberufen kontrastieren mit überwiegend sehr niedrigen Arbeitslosenquoten in den Einmündungsberufen. Davon zu unterscheiden sind insbesondere Arbeitslose in Berufsgruppen, die unter den Typ „hohe Arbeitslosigkeit, wenig Dynamik“ fallen, mit ebenfalls hohen berufsspezifischen Arbeitslosenquoten, aber geringen Beschäftigungschancen trotz teilweise hoher beruflicher Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme. Hier finden sich vor allem Arbeitslose mit Helfertätigen, aber auch einige Berufsgruppen auf Fachkräfteniveau. Das Arbeitslosigkeitsrisiko bleibt auch unter Berücksichtigung der beruflichen Mobilität hoch, weil auch in den alternativen Einmündungsberufen die Beschäftigungschancen gering und die Arbeitslosenquoten hoch sind.

**Anhangtabelle: Typisierung der Arbeitslosigkeit von beruflichen Tätigkeiten
Teil 1: Ausgewählte Berufsgruppen mit hohen Arbeitslosenquoten**

Jahresdurchschnitt 2017

Deutschland

Hohe Arbeitslosigkeit, geringe Dynamik			
mit Beschäftigungsaufnahmen			
... überdurchschnittlich häufig in anderen Berufsgruppen und Anforderungsniveaus			
Berufsgruppe	ALQ	AR (ET)	MQ
Fk 832 Hauswirtschaft/Verbr.	18,6	4,0	86,8
Fk 341 Gebäudetechnik	11,3	3,7	72,6
Fk 282 Textilverarbeitung	9,1	4,3	67,6
...			
... überdurchschnittlich häufig im Zielberuf			
Fk 531 Objekt-/Personenschutz	23,4	3,2	54,5
...			
Hohe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik			
mit Beschäftigungsaufnahmen			
... überdurchschnittlich häufig in anderen Berufsgruppen und Anforderungsniveaus			
Ex 911 Sprach-/Literaturw.	32,9	10,2	98,3
Ex 282 Textilverarbeitung	26,9	11,2	96,8
Fk 844 Lehrtätigkeit außersch. Bild.	25,3	8,8	97,5
Ex 912 Geisteswissenschaften	16,6	12,7	90,5
Ex 412 Biologie	15,6	11,9	88,0
Fk 232 Techn. Mediengestaltung	11,3	8,7	88,3
Ex 292 Lebensmittelherstellung	11,3	13,0	92,0
Ex 822 Ernährung/Gesundheit	11,1	15,9	94,1
Sp 634 Veranstaltungsservice	10,7	14,9	91,8
Ex 921 Werbung/Marketing	10,1	15,6	93,9
Fk 434 Softwareentwicklung	9,0	10,2	92,1
Fk 634 Veranstaltungsservice	8,0	15,5	88,8
...			
... überdurchschnittlich häufig im Zielberuf			
Fk 946 Bühne	17,7	22,0	41,8
Fk 945 Veranstaltungsservice	11,6	23,3	51,5
Fk 332 Maler	8,1	16,8	35,3
Fk 521 Fahrzeug Straße	7,1	8,5	38,5
Fk 944 Theater, Film	6,8	45,1	56,4
Fk 293 Speisenzubereitung	6,0	14,5	39,1
...			
Zum Vergleich			
Alle Arbeitslose	5,7	7,6	65,9
Helfer	14,8	4,6	76,3
Fachkräfte	4,3	9,5	58,5
Spezialisten	2,2	12,8	72,3
Experten	2,3	14,3	68,5

He=Helfer; Fk=Fachkraft; Sp=Spezialist; Ex=Experte

Teil 2: Ausgewählte Berufsgruppen mit niedrigen Arbeitslosenquoten

Jahresdurchschnitt 2017

Deutschland

Geringe Arbeitslosigkeit, geringe Dynamik			
mit Beschäftigungsaufnahmen			
... überdurchschnittlich häufig in anderen Berufsgruppen und Anforderungsniveaus			
Berufsgruppe	ALQ	AR (ET)	MQ
Fk 833 Theologie und Gemeindefarbeit	0,5	3,1	82,1
Sp 533 Gewerbeaufsicht	2,0	5,4	91,7
Sp 933 Kunsthandwerk	2,2	3,3	90,9
...			
... überdurchschnittlich häufig im Zielberuf			
X			
...			
Geringe Arbeitslosigkeit, hohe Dynamik			
mit Beschäftigungsaufnahmen			
... überdurchschnittlich häufig in anderen Berufsgruppen und Anforderungsniveaus			
Ex 732 Verwaltung	0,2	12,4	94,2
Sp 732 Verwaltung	0,5	12,5	89,3
Fk 515 Steuerung Verkehr	0,9	7,4	84,8
Fk 311 Bauplanung	1,0	8,3	95,0
...			
... überdurchschnittlich häufig im Zielberuf			
Fk 813 Gesundheit-/Krankenpfl.	0,7	18,2	30,5
Fk 522 Fahrzeug Eisenbahn	0,8	15,2	33,0
Fk 821 Altenpflege	1,0	20,8	30,4
Fk 812 Medizin. Laboratorium	1,4	9,9	36,4
Fk 262 Energietechnik	1,8	15,6	44,6
...			
Zum Vergleich			
Alle Arbeitslose	5,7	7,6	65,8
Helfer	14,8	4,6	76,3
Fachkräfte	4,3	9,5	58,5
Spezialisten	2,2	12,8	72,2
Experten	2,3	14,3	68,5

He=Helfer; Fk=Fachkraft; Sp=Spezialist; Ex=Experte

ALQ = Arbeitslosenquoten

AR (ET) = monatsdurchschnittliche Abgangsrate in Erwerbstätigkeit am 1. AM.

MQ = Mobilitätsquote = Anteil der Beschäftigungsaufnahmen in einer anderen Berufsgruppe bzw. einem anderen Anforderungsniveau als der des Zielberufs.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

[Arbeitsmarkt im Überblick](#)
[Arbeitslose, Unterbeschäftigung und Stellen](#)
[Ausbildungsstellenmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Förderungen](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)
[Migration](#)
[Langzeitarbeitslosigkeit](#)
[Frauen und Männer](#)
[Statistik nach Berufen](#)
[Statistik nach Wirtschaftszweigen](#)
[Zeitreihen](#)
[Daten zu den Eingliederungsbilanzen](#)
[Amtliche Nachrichten der BA](#)
[Kreisdaten](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.